

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 302.

Sonntabend, den 25. Dezember 1897.

137. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Sie durch haben wir zum Abonnement auf das „Kreisblatt“ für das I. Quartal 1898 ergeben ein. Die sympathische Aufnahme, welche das „Kreisblatt“ neuerdings findet, hat uns veranlaßt, den Abonnementspreis vom 1. Januar 1898 ab auf

1 Mark 20 Pfg. pro Quartal

herabzusetzen, bei Empfangnahme in der Expedition auf

nur 1 Mark pro Quartal,

um es so Jedermann zu ermöglichen, ein billiges und doch gutes Blatt zu halten.

Wegen Bezugsbedingungen durch die Post wird in den nächsten Tagen noch entsprechende Mitteilung gemacht werden, insoweit wegen des

Insertions-Tarifs,

der geändert werden soll.

Die Leser des „Kreisblattes“ werden über alle bemerkenswerten Tagesereignisse schnell und zuverlässig unterrichtet werden, für jede, dem die Unterhaltungs-Lektüre wird bestmöglichst sorgen. Wir werden Nichts verschäumen, um unsere Leser jederzeit zu informieren zu können.

Redaktion und Expedition des Kreisblattes

NB. Rückständige Abonnementsgelder für das IV. Quartal 1897 bitten wir baldmöglichst in der Expedition dieses Blattes zu bringen zu wollen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139 a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat beschlossen: Die Gültigkeitsdauer der in Bekanntmachung vom 27. April 1893 (Reichs-Gesetzl. S. 148) veröffentlichten Bestimmungen über die Be-

Die kleine Comtesse.

Roman von Philipp Wenzersdorff.

(Schluß des ersten Teils.)

Die Garderobekammer in dem der Rastmose-felschaft gehörenden Hause lagen zur ebenen Erde; von dort führte eine breite, mit Teppichen belegte und mit blühenden Pflanzen geschmückte Treppe hinauf bis in die Vorhalle des Saales. Dien beilte sich, denn schon hörten von dort auffordernde Klänge in ihr Ohr, und wie sie leichtfüßig die Stufen hinaufschritt, blieb Volkmer ein wenig zurück und sah ihr entzückt nach. Wie wunderbar dieser goldgelbe Atlas ihren elfenbeinfarbenen Teint hob und wie herrlich die Sonnenblumen, die den Ausschnitt des Kleides und die schillernde Schleppe garnierten, mit ihren bräunlich-grünen Blättern dazu paßten. Erschienen seine Dien nicht wie ein dem Rahmen entfliehenes Bild? — Das köstliche zumal, das seine leicht-geneigte Köpfechen mit der goldgelben Blume in dem dunklen, lockigen Haar, war doch in Wahrheit das Schönste, was man sehen konnte. Noch ganz verjüngt in diesen Anblick stand er da, als er sie einen hellen Blick ausstoßen hörte: „Wie — Sie auch da — sehe ich recht? Das ist ja meine Freude — denn Ihre Anwesenheit hier ist ein Zeichen, wie gut es zu Hause geht.“ Volkmer war, angenehm überrascht, hinzugekommen.

„Das ist prächtig, Gräндler, daß Sie mit dabei sind. — Frau Justine geht's ja ausgezeichnet, wie ich höre — da müssen Ihre Freude auch wieder berücksichtigt werden. — Aber nun laßt uns hineingehen — man tritt schon zum Tanze an.“

schäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Bieleiden wird bis zum Ablaufe des Jahres 1898 verlängert. (4776)

Berlin, den 16. Dezember 1897.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
(474.) Graf von Posadowsky.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr Minister des Innern dem Vereine für Pferde- und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. die Erlaubnis erteilt hat, bei Gelegenheit der im Frühjahr nächsten Jahres dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden pp. zu veranstalten und die Loose — 160 000 Stück zu je 1 M. — in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Anzahl der Gewinne beträgt 2500 im Gesamtwerte von 80500 M.

Merseburg, den 21. Dezember 1897.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausdornville.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Bundesrat Franz Reuther aus Treben zum 1. Schöppen dortiger Gemeinde ernannt, bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 22. Dezember 1897.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausdornville.

Zum Weihnachtsfeste.

Merseburg, 24. Dezember.
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen. Dieser höhere Weihnachtsgruß, der nicht modernen Ursprungs ist, den wir vielmehr schon aus der heiligen Schrift kennen, schlägt in jedem Jahre, wenn das schöne Friedens- und Freudefest wiederkehrt, an unser Ohr, und stets hören wir den Gruß von neuem gern. Friede auf Erden!

Wenigstens Gräндler bot Dien den Arm und ging mit ihr dem Saale zu. Dann, als die Menschenmenge, die mit ihnen dem gleichen Ziele zustrebte, das Paar von Volkmer getrennt hatte, beugte er sich zu ihr und sagte leise, sie mit beglückenden Blicken umfängend: „Wenn Sie wüßten, wie schön Sie sind, Frau Baronin — wirklich wie — ein Gedicht — oder besser gesagt, wie die Personifizierung der Poesie!“

Sie lächelte, etwas verlegen gemacht durch den innigen Ton dieser Worte, und sagte dann leichthin: „Ach, das ist nur die vielbesprochene Toilette von Worten, die so verblühend wirkt. Sehen Sie sie nur genau an — sie ist es in der That werth. — Uebrigens — nun sagen Sie aber einmal die Wahrheit — haben Sie Urlaub direkt zum Ball bekommen?“

„Nein“, sagte er lächelnd, aber ein Schatten des Unmuths lag plötzlich auf seinen Zügen. „Ich habe ihn, um allem Gerüde auszuweichen, gar nicht nachgesucht. Mehr Rücksicht kann ich wirklich nicht nehmen, als daß ich Justine die Kenntnis von Thatsachen, die sie ärgern, fern halte. — Es zieht mich auch einmal zu frohen Menschen, nachdem ich acht Tage Zimmerarrest geholt habe. — Und heute“, setzte er hinzu und zog ihren Arm fester in den seinen — „heute wäre ich unter allen Umständen gekommen, Frau Baronin. Sie haben mir im Sommer den ersten Walzer beim ersten Rastmoseball versprochen“ — auf solch ein Glück verzichtet man nicht freiwillig.“

Es blieb ihr keine Zeit zu einer Entgegnung — sie fanden schon im Ballsaal, die Walzerklänge lodten, er schlang den Arm um sie, und das

Das war die frohe Botschaft, welche vor nunmehr beinahe 2000 Jahren den Menschen bei der Geburt Christi wurde, und Friede auf Erden ist das Wort, welches auch heute noch Herz und Ohr gefangen nimmt. Freilich, wenn wir um uns blicken, das tosende Alltagsleben an unserm Auge vorbei ziehen lassen und ebenso die Ereignisse auf politischem Gebiet, so müssen wir uns fragen, ob wir von dem Frieden auf Erden nicht weiter entfernt sind, als je? Es ist ein Branden und Wogen da draußen im alltäglichen Erwerbeseben, ein Hasten und Jagen, und Jeder sucht seinem Nebenwerber zuvorzukommen. Es bleibt ihm allerdings Etwas Anderes kaum übrig, will er nicht verdrängt werden, und so ist denn der Kampf Aller gegen Alle eine Erscheinung, die uns als etwas Selbstverständliches vorkommt.

Und welche geistigen Kämpfe erst, welches gewaltige Ringen, welches Branden und Brausen auf politischem Gebiet! Wir fühlen es Alle instinktiv, daß Etwas im Fluß ist, was die Fragen der Wirtschaft- und Sozialpolitik, die schon seit länger als einem Jahrzehnt im Vordergrund der öffentlichen Diskussion stehen, nicht wieder zur Ruhe kommen läßt. Wie verschiedenartig die Anschauungen der Einzelnen oder ganzer Gruppen! Damit nicht genug, ist es auch in der auswärtigen Politik keineswegs so unbedingt friedlich bestellt, wie es bei einem vielleicht nur oberflächlichen Hinschauen scheinen mag, und wo wir ipsemeto in Deutschland uns bisher unbedingter Ruhe erfreut haben, so verdanken wir dies in erster Linie der ausgeprägten Friedensliebe anderer erhabener Mächte, so dann der Furcht, welche wir einen aggressivsten Friedensverstoß einflößen, aber daß wir uns einem Ausbruch auf den Vorbeeren überlassen könnten, davon sind wir sehr weit entfernt, der Friede steht bereit, uns zu überfallen. Berücksichtigen wir auch noch die neueste Phase in unserem politischen Leben, so haben wir eine Kriegsgemüth aufgiboten, die für den fernsten Osten bestimmt ist. Ihr Zweck ist, wie der oberste Kriegsherr

erläutert hat, nicht der Trug, sondern der Schutz, die die Möglichkeit, daß sie auch zum Trug auftreten könnte, ist doch gegeben, denn der Kaiser selbst spricht von dem Falle, wo mit gepan — Faust darsin zu fahren ist. Geheuen wir uns trotz Alledem einer Situation, welche als eine recht günstige bezeichnet werden muß, so wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß der Friede auf Erden kein vollkommener ist. Das müssen wir; aber könnte dadurch unsere Feststimmung irgendwie getrübt werden? Keineswegs. Wir haben das unbedingte Gefühl der Sicherheit, das Deutschlands Wehr und Waffen in harter Hand ruhen, und daß es loblad Niemand wagen wird, uns zu nahe zu treten. Das ist ein ganz anderes Gefühl, als zu Zeiten der Kämpfe und Vorkämpfe, als die Bürger ihre Stadttore schloßen und die Bauern ihre Gehöfte in Flammen aufzehen sehen mußten. Wie mühen noch damals viele deutsche Familien das Weihnachtsfest geteilt haben, ja wie noch am Anfang dieses Jahrhunderts, als der Feind im Lande stand und die Familienglieder ungetrennter Herrscherhäuser sich in trüber Jahreszeit und in trübseliger Zeit fern von der Heimat befanden? Es ist seitdem Vieles anders, Vieles besser geworden, und wir sollten nie vergessen, und was die Würde unserer Kraft liegen, und wer es vermocht hat, diese Kräfte zu wecken. Friede auf Erden! Voller Friede wird uns nicht zu Theil, aber wir dürfen uns doch trösten, der geistigen Verhältnisse erfreuen, und diesen sollten wir froh sein! Und in diesem Gefühl der Freude wollen wir unsere Herzen öffnen, damit Einzug halten kann der Geist des Friedens! Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, das hat uns der Mensch geordnete Gotteslohn gelehrt, und wenn wir dieser Lehre nachleben, so wird viel Gutes, Gades und Wohltun dorthin kommen. Das Zeit des Friedens und der Liebe gibt besonderen Anlaß, das Herz für Christi Lehre empfänglich zu machen, was am Tage des Festes den Keim dafür in's Herz legt, wird den Segen bald empfinden handerthaus!

Das Paar flog dahin, gefolgt von vielen bewundernden Blicken. „Die kleine Volkmer wird immer schön r!“ meinte Jemand in Kreise der Herren. „Man kann beim besten Willen über die häßliche Verleththeit ihres Mannes nicht mehr lachen.“

„Und wie wüßig und pifant sie in der Unterhaltung ist“, sagte ein Anderer, „sie hat sich wahrhaftig erst als Frau körperlich und geistig entwickelt.“

Auch die Frauen steckten die Köpfe zusammen — solche Toilette war hier noch nicht gesehen worden — das war ja großartig — wie reich mußte der Baron sein — die kleine Comtesse hatte auch ein reiches Glück durch diese Beirath gemacht!

Vien gaullete wie ein Schmetterling im Ballsaal, ihre frohgemüthe Natur kam einmal wieder zum betreten Ausdruck, sie lächelte sich angeregt wie lange nicht, und als sie auch Volkmer in die Reihen der Tänze treten sah, nicht sie ihm vergnügt Beifall zu. Dann tanzten sie miteinander, leuchteten mit anderen jungen Ehepaaren in immer sich steigender Heiterkeit, und schneller als es allen Theilnehmern lieb war, verabschiedeten die Stunden des schön gemüthen Festes. Nun sollte noch eine Quadrille getanzet werden, welche Dien Gräндler zugeweiht hatte, dann, so war es bestimmt, wollten sie nach Hause fahren.

Die Musik begann. Alle Paare traten an, Dien's Tänzer erschien nicht. Sie sah sich lachend im Saale um — wo bies er nur? — Auch ihr Mann, der bei dem Tanze der Partner sein sollte, fehlte, und kurz vor Beginn der letzten Pause hatte sie Beide dort in der Fensternische stehen sehen. Sie wurde ganz ungeduldig, das Barten war ihre ungewohnte Sache, und

erläutert hat, nicht der Trug, sondern der Schutz, die die Möglichkeit, daß sie auch zum Trug auftreten könnte, ist doch gegeben, denn der Kaiser selbst spricht von dem Falle, wo mit gepan — Faust darsin zu fahren ist.

Geheuen wir uns trotz Alledem einer Situation, welche als eine recht günstige bezeichnet werden muß, so wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß der Friede auf Erden kein vollkommener ist. Das müssen wir; aber könnte dadurch unsere Feststimmung irgendwie getrübt werden? Keineswegs. Wir haben das unbedingte Gefühl der Sicherheit, das Deutschlands Wehr und Waffen in harter Hand ruhen, und daß es loblad Niemand wagen wird, uns zu nahe zu treten. Das ist ein ganz anderes Gefühl, als zu Zeiten der Kämpfe und Vorkämpfe, als die Bürger ihre Stadttore schloßen und die Bauern ihre Gehöfte in Flammen aufzehen sehen mußten. Wie mühen noch damals viele deutsche Familien das Weihnachtsfest geteilt haben, ja wie noch am Anfang dieses Jahrhunderts, als der Feind im Lande stand und die Familienglieder ungetrennter Herrscherhäuser sich in trüber Jahreszeit und in trübseliger Zeit fern von der Heimat befanden? Es ist seitdem Vieles anders, Vieles besser geworden, und wir sollten nie vergessen, und was die Würde unserer Kraft liegen, und wer es vermocht hat, diese Kräfte zu wecken. Friede auf Erden! Voller Friede wird uns nicht zu Theil, aber wir dürfen uns doch trösten, der geistigen Verhältnisse erfreuen, und diesen sollten wir froh sein! Und in diesem Gefühl der Freude wollen wir unsere Herzen öffnen, damit Einzug halten kann der Geist des Friedens! Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, das hat uns der Mensch geordnete Gotteslohn gelehrt, und wenn wir dieser Lehre nachleben, so wird viel Gutes, Gades und Wohltun dorthin kommen. Das Zeit des Friedens und der Liebe gibt besonderen Anlaß, das Herz für Christi Lehre empfänglich zu machen, was am Tage des Festes den Keim dafür in's Herz legt, wird den Segen bald empfinden handerthaus!

Das Paar flog dahin, gefolgt von vielen bewundernden Blicken. „Die kleine Volkmer wird immer schön r!“ meinte Jemand in Kreise der Herren. „Man kann beim besten Willen über die häßliche Verleththeit ihres Mannes nicht mehr lachen.“

„Und wie wüßig und pifant sie in der Unterhaltung ist“, sagte ein Anderer, „sie hat sich wahrhaftig erst als Frau körperlich und geistig entwickelt.“

Auch die Frauen steckten die Köpfe zusammen — solche Toilette war hier noch nicht gesehen worden — das war ja großartig — wie reich mußte der Baron sein — die kleine Comtesse hatte auch ein reiches Glück durch diese Beirath gemacht!

Vien gaullete wie ein Schmetterling im Ballsaal, ihre frohgemüthe Natur kam einmal wieder zum betreten Ausdruck, sie lächelte sich angeregt wie lange nicht, und als sie auch Volkmer in die Reihen der Tänze treten sah, nicht sie ihm vergnügt Beifall zu. Dann tanzten sie miteinander, leuchteten mit anderen jungen Ehepaaren in immer sich steigender Heiterkeit, und schneller als es allen Theilnehmern lieb war, verabschiedeten die Stunden des schön gemüthen Festes. Nun sollte noch eine Quadrille getanzet werden, welche Dien Gräндler zugeweiht hatte, dann, so war es bestimmt, wollten sie nach Hause fahren.

Die Musik begann. Alle Paare traten an, Dien's Tänzer erschien nicht. Sie sah sich lachend im Saale um — wo bies er nur? — Auch ihr Mann, der bei dem Tanze der Partner sein sollte, fehlte, und kurz vor Beginn der letzten Pause hatte sie Beide dort in der Fensternische stehen sehen. Sie wurde ganz ungeduldig, das Barten war ihre ungewohnte Sache, und

erläutert hat, nicht der Trug, sondern der Schutz, die die Möglichkeit, daß sie auch zum Trug auftreten könnte, ist doch gegeben, denn der Kaiser selbst spricht von dem Falle, wo mit gepan — Faust darsin zu fahren ist. Geheuen wir uns trotz Alledem einer Situation, welche als eine recht günstige bezeichnet werden muß, so wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß der Friede auf Erden kein vollkommener ist. Das müssen wir; aber könnte dadurch unsere Feststimmung irgendwie getrübt werden? Keineswegs. Wir haben das unbedingte Gefühl der Sicherheit, das Deutschlands Wehr und Waffen in harter Hand ruhen, und daß es loblad Niemand wagen wird, uns zu nahe zu treten. Das ist ein ganz anderes Gefühl, als zu Zeiten der Kämpfe und Vorkämpfe, als die Bürger ihre Stadttore schloßen und die Bauern ihre Gehöfte in Flammen aufzehen sehen mußten. Wie mühen noch damals viele deutsche Familien das Weihnachtsfest geteilt haben, ja wie noch am Anfang dieses Jahrhunderts, als der Feind im Lande stand und die Familienglieder ungetrennter Herrscherhäuser sich in trüber Jahreszeit und in trübseliger Zeit fern von der Heimat befanden? Es ist seitdem Vieles anders, Vieles besser geworden, und wir sollten nie vergessen, und was die Würde unserer Kraft liegen, und wer es vermocht hat, diese Kräfte zu wecken. Friede auf Erden! Voller Friede wird uns nicht zu Theil, aber wir dürfen uns doch trösten, der geistigen Verhältnisse erfreuen, und diesen sollten wir froh sein! Und in diesem Gefühl der Freude wollen wir unsere Herzen öffnen, damit Einzug halten kann der Geist des Friedens! Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, das hat uns der Mensch geordnete Gotteslohn gelehrt, und wenn wir dieser Lehre nachleben, so wird viel Gutes, Gades und Wohltun dorthin kommen. Das Zeit des Friedens und der Liebe gibt besonderen Anlaß, das Herz für Christi Lehre empfänglich zu machen, was am Tage des Festes den Keim dafür in's Herz legt, wird den Segen bald empfinden handerthaus!

Gewitterwolken im Osten?

Die zur Stunde vorliegenden Meldungen scheinen darauf hinzuweisen, daß der Himmel im Osten nicht ganz unbewölkt ist. Einiges Bestimmtes läßt sich noch nicht erkennen, und es wäre voreilig, schon heute von irgend welchen Komplikationen reden zu wollen, indessen halten wir es doch für erforderlich, die vorliegenden Nachrichten zu registrieren.

Aus Washington meldet das „Reuter'sche Bureau“ folgendes:

„Dem Vernehmen nach sind die möglichen Stellen inoffiziell sondirt worden bezüglich der Haltung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten im Falle von Komplikationen in Ostasien annehmen würde. Bei der Sondirung handelt es sich darum, festzustellen, ob die amerikanischen Interessen in China für groß genug erachtet werden, um ein aktives Verhalten Amerikas zu rechtfertigen. Darüber, von welcher Seite diese Sondirung ausgeht, ist verheimlicht. In politischen Kreisen nimmt man allgemein an, England würde aktive Schritte der Vereinigten Staaten, die darauf abzielen, den fortwährenden deutsch-englischen Handelschwarz zu brechen, günstig aufnehmen. Bekannt ist ferner, daß China ein Vorgehen der Vereinigten Staaten willkommen heißen würde. Die Haltung der Vereinigten Staaten dürfte die sein, daß Amerika, da es in dem in China jetzt vor sich gehenden Gebietswerb nicht interessiert ist, keine Truppenabteilungen in chinesischen Häfen landen läßt, sondern sich auf die Wahrung seiner feststehenden Interessen beschränkt.“

England scheint bemüht, die Vereinigten Staaten in eine anti-deutsch-russische Gruppierung hinein zu ziehen. Wie weit dies gelingen würde, bleibt abzuwarten.

Aus London liegen folgende Meldung vor:

„London, 23. Dezember. Die „Central News“ erfahren, zwischen England und Japan bestehe bereits eine inhaltliche Verständigung über ihre Politik im fernem Osten. Da Washington einen dessen Kabinettsmitglied gewisser als Gesandter, sei es wahrscheinlich, daß das britische Gesandtenamt dort übermitteln werde. Die „Times“ sagen, die Verbindung Englands und Japans würde ein sehr nützliches Ergebnis der Politik im fernem Osten sein, die in gewissen Kreisen des Auslandes jetzt Anhang findet. Einer Depeche der „Times“ aus Peking zufolge verlangte der russische Geschäftsträger die Entlassung der englischen Inzidenten aus den chinesischen Gefängnissen und ihre Freilassung durch Japan. China sögere. Alle deutschen militärischen Anstalten werden entlassen und durch Japan ersetzt (?). Die russisch-japanische Flotte, die die russische Regierung vertritt, hat China 120.000 Gewehre angeboten. Der Kaufpreis ist für fünf Jahre. China hat das Anerbieten angenommen.“

Die englische Presse ist bekanntlich, sofern es

„Daß uns nach Hause gehen, Wien. — Mich

wirbt dies alles jetzt an.“

„Ja, ja.“ Sie wendete sich gar nicht mehr zurück, hatte sein erklärendes Wort für die anderen, und eilte stumm neben ihrem Gott's aus dem Saale. Auch während des Aufstehens brachte sie keine Frage hervor, und erst als die Wagenschritte hinter ihnen zugefallen war, sagte sie:

„Sage mir nur die Wahrheit, Herbert — Juliette ist erkrankt — ist schwer — vielleicht hoffnungslos erkrankt?“

„Ja — Wien.“

Wien schaute tief auf und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. — Warum Herbert nur so still war — warum er nicht ein wenig die Angst, die sie gepackt hat, mitteilte? Es war ja doch unmöglich, die böse Ahnung, die erdrückend auf ihr lag, sich bewahren zu lassen. Wie frisch Juliette heute am Morgen gemein war, und so lebensfröh und liebevoll wie schon lange nicht. —

„Es wird alles wieder gut werden, Herbert, nicht wahr?“ — sie hoffte auf ein tröstliches Wort und griff nach seiner Hand, um sie erschreckt über die Einsamkeit der jetzigen zurückzuführen. Er murmelte etwas, was sie nicht verstand, und sie hatte nicht den Muth zu einer neuen Frage.

So war man nach Hause gekommen; das Mädchen hatte Wien Mantel und Schal abgenommen, und während Volkmir sich immer noch im Vorzimmer zu schaffen machte, lief Wien erregt im Zimmer auf und ab, das goldene Ballkleid legte hinter ihr her und die Blumen gingen lose in den Haaren.

„Es ist entsetzlich dieser Kontrast! — jammerte sie —, es ist entsetzlich, sie, die ich eben erst voll Leben sah, mir so kalt und todt vorzutreten — hu — todt — todt — und sie ist so todt, Herbert, — nicht wahr, sie ist todt?“ —

„Sie sah ihn mit angstvollen, flehenden Lippen an, als hätte sie ihn, es zu verneinen — er nickte — Da stieß sie einen lauten Schrei aus und fiel auf's Knie, und auf den Stuhl.“

(Fortsetzung folgt)

sich um Nachrichten handelt, welche englische Interessen unangenehm berühren könnten, nicht sehr zuverlässig, und deshalb sind alle Meldungen, welche aus London kommen, mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Die „Magdeburger Zit.“ bringt folgendes Privat-Telegramm:

„Berlin, 23. Dezember. Gegenüber beunruhigenden Meldungen von verschiedenen Seiten wird uns von unterrichteter Seite berichtet, Deutschland habe allen Anlaß, mit dem bisherigen Verlauf der maritimen wie diplomatischen Aktion durchaus zufrieden zu sein. Ferner erhalten wir folgende Meldung:

„Köln, 22. Dezember. Die „Köln. Zit.“ weist die Behauptung der „Morning Post“ zurück, Deutschlands nach Ostasien entsandene Schiffe ständen nicht auf der Höhe der Zeit, und sagt, man brauche nicht, um einer diplomatischen Aktion Nachdruck zu verleihen, die besten Schiffe heranzuziehen, es sei aber auch durch die Interessentheilung in Ostasien durchgeföhrt, daß von keiner der großen im äußersten Osten interessierten Seemächte Europas dem Vorgehen Deutschlands offener Widerstand entgegengeföhrt werde, ohne daß eine andere, gleich große Macht an Deutschlands Stelle trete. Deutschland habe jetzt nur mit China zu rechnen, das den deutschen Interessen nicht gefährlich werde.“

England wird es jedenfalls an Nichts fehlen lassen, eine Vereinigung gegen Deutschland-Rußland zu Stande zu bringen. Mit wem es ein bezweifeltes Verhältnis eingehen würde, darauf kommt es ihm wahrscheinlich nicht so sehr an, als daß es ein solches Verhältnis überhaupt einget. Japaner, Amerikaner, Europäer, sie sind ihm alle recht. Allem Anschein nach bringt die nächsten Tage einige Aufklärung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

„Berlin, 23. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Staatsministers v. Solfer und später des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Hahnle. Abends gedachte der Kaiser der Einsegnungsfeste für die verstorbenen Fürstin Hohenlohe betzuhaben. — Ihre Majestät die Kaiserin wird sich bei der Trauerfeier betretten lassen, da das Befinden derselben, wenn auch befriedigend, doch ein Verlassen des Zimmers noch verbietet.“

Anläßlich des Hinrichtens der Fürstin Hohenlohe haben auch die offiziellen Adressschalten des Reiches und Preußens die Anteil bezeugt. Der Bundesrath und das preussische Staatsministerium haben heute prächtige Kranzspenden niedergelegt lassen. Für v. Buel hat heute Namens des Reichstages ein Kondolenzkreuz an den Reichsanwalt gerichtet. Der Direktor beim Reichstag, Geh. Regierungsrath Knack, erschien persönlich im Trauerzuge, um den Empfindungen des Reichstages Ausdruck zu geben. Abends 6 Uhr fand im Reichstags-Palais die feierliche Einsegnung der Leiche der Fürstin Hohenlohe durch den Großherzog statt. Anwesend waren außer den Familienmitgliedern der Kaiser, die Staatssekretäre und die Minister. Die Kaiserin ließ sich durch die Gräfin Brosdorf betretten.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

Oesterreich-Ungarn.

„Wien, 23. Dezember. Heute Nacht erregte sich hier der erste Januarechtlich zu behandelnde Zwischenfall. Von etwa 15 Männern wurde obermals ein Angriff auf die deutsche Säulverweinschule ausgeföhrt. Schwere Steine wurden in die Fenster des Gebäudes geworfen. Ein Wachmann schritt mit gezogenem Säbel ein, verjehrte einem der Freiheitskämpfer einen Stein über den Kopf und verwundete einen zweiten durch einen Schuß aus seinem Dienstrevolver. Der Wachmann selbst wurde blutig geschlagen, worauf die Nothe flüchtete.“

Frankeich.

„Paris, 23. Dezember. Im Panama-Prozesse wurde heute während der ganzen Verhandlung das Zeugverhör fortgesetzt. Gegen Schluß der Sitzung ereignete sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. Als nämlich die Mitsprachenden Akten diesen als einen ruhlosen Verleumder hinstellten, gaben drei Gefangene Bericht ihres Befehls. Man glaubt, daß dieser Vorfall Anlaß zur Revision des Verfahrens werden wird.“

Griechenland.

„Athen, 23. Dezember. Heute Mittag sind im Piräus 254 griechische Kriegsschiffe angekommen. Jeder Gefangene war mit neuer Bekleidung und Leinwand vom Sultan beschenkt worden. Die Gefangenen sprachen sich sehr lobend über ihre Behandlung aus.“

Volates.

Merseburg, 24. Dez. mbr.

„Vom Kreisblatt. Unzere verehrlichen Post-Abonnenten machen wir darauf aufmerksam,

daß der vierteljährliche Abonnementspreis von Neujahr ab nur noch 1 M. 25 Pfg. beträgt. Wir bitten, das Abonnement recht bald bei der Post aufgeben zu wollen.“

„Das Fest der Liebe. Wenn heut die Engel herabsteigen, wie einst auf dem Gesilde von Bethleem, so würden sie sehen, daß ihre Botschaft zur Wahrheit geworden ist. Die Freude, die sie verkündeten, ist allem Volke mitgetheilt. Die Liebe Gottes ist erschienen, und Freude ist ihre Frucht in allen Landen. Man mag innerlich zur Weihnachtsfeier stehen, wie man will, feiner kann sich der Erkenntniß verschließen: Der eine Abend offenbart uns, welche Macht die Liebe hat, wenn die Menschen ihr einmal in ihrer Mitte Raum gönnen. Wer hat die Herzen der Kinder mit Schmach und Verlangen erfüllt, daß sie mit inniger Begier des Weihnachtsabends warteten? Wer stand am Festabend auf der Wange das liebliche Roth beim Empfangen, beim Geben der Gaben? Wer bringt heut Licht in die Hütten der armen und verlassen Kinder? Wer trug den Baum und die wärmenden und erquickenden Gaben ins Krankenlager hoch unter dem Dache? Wer lehrte die Säuglinge und Töchter dort so richtig sprechen, daß ihre Gaben für Eltern und Geschwister rechtzeitig unter dem Christbaum lagen? Wer ließ den Hausherrn artig und artig liegen, womit er seine Frau volliedete? — Die Macht der Liebe hat alles vollbracht, die Macht der Liebe, die dort in der Krippe zu Bethleem in Kindesgestalt erschien, damit unsere selbsthütigen, kalten Herzen erwärmt, was Liebe ist, und die Liebe auf Erden doch auch eine Stätte fände! Sie hinaus auf das Schlafkissen, wo das Säugchen der Vermundeten, die wir sterben sehen von der grauen Gewalt des Krieges zogen, und dann sich hin auf den Vorkriegslager des Weihnachtsabends, wo es, wie „Freude auf Erden“ uns durch die Seele zieht; und du wirst den gewaltigen Gegenstand, der seit Jesu kommen auf Erden lebt. Dort steht du, was die Erkenntniß wirkt, wo sie zur Macht wird, und hier, was Gottes Liebe wirkt, wo Menschenherzen ihr Raum geben. Da wird uns klar: Wollten wir solcher Liebe unserer Herzen nicht am Weihnachtsabend bloß, nein alle Tage, — wir wären und würden glücklich, freudvoll Menschen. Der Liebe Gottes kein Herz aufschließen, das heißt selige Weihnacht feiern. Einen Strahl solcher Liebe mit sich nehmen ins dunkle Leben draußer, das heißt alle Tage im Weihnachtsabende wandeln.“

„Auszahlung der Beamten-Gehälter. Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg erhält folgende Bekanntmachung: „Der Reichstag hat, daß der 1. und 2. Januar 1898 feiertage sind und deshalb die an diesen Tagen im Voraus zahlbaren Dienstgehälter der Beamten sowie die Beamten-Pensionen am 31. d. M. mit den an letzterem zahlbaren Bezügen zusammenzählen sind, daß uns der Herr Finanz-Minister ermächtigt, im Interesse der schnelleren Abfertigung der Empfänger die Zahlungen der ersatzmäßigen Beamten für das IV. Quartal 1897/98 schon am 30. d. M. zahlen zu lassen. Königl. Regierung.“

„Ereilichte Stellen für Militärwärter des 4. Armeekorps. 1. April: Königl. Eisenbahn-Direktion Stuttgart, 60 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Jahresgehalt 500—1200 M.; Beförderung zum Bahnmeister oder Zugführer, 1100—1500 M. Jahresgehalt und Nebenbezüge. — 1. April oder später: Königl. Eisenbahn-Direktion Halle (Saale), 100 Anwärter für den Bahnwärters- und Wegweiserdienst, Gehalt 700—900 M.; Beförderung zum Wegweiser und Wegweiser II. Klasse 800—1500 M. Jahresgehalt. — 1. Februar: Königl. Eisenbahn-Direktion Weiden, 800—1500 M. Jahresgehalt. — 1. Januar: Vangerlosa, Magistat, Stadt-Hauptkassen-Assistent, 600—900 M. Gehalt. — Sojort: Orlenburg, Magistat, Kastellan an den städtischen Schulen 360 M. nebst Dienstwohnung und Heizung.“

„Freimarke für Neujahrsbriefe. Wir möchten das Publikum darauf aufmerksam machen, mit dem Einkauf von Freimarke für nicht bis zum 31. Dezember zu warten, da erfahrungsmäßig beim Jahreswechsel der Andrang zu den Postämtern besonders groß ist. Freimarke sind, abgesehen von den amtlichen Freimarkeverkauflstellen und den Briefträgern, an jedem e der vier Schalterfenster, sowie bei der Postamt-nachnahme des Kaiserlichen Postamts erhältlich.“

„Vollstreckungs-Verkehr mit Südwest-Afrika. Vom 1. Januar 1898 wird das Deutsche Schutzgebiet von Südwestafrika an dem Austausch von internationalen Postanweisungen auf Grund des Wiener Uebereinkommens vom 4. Juli 1891 teilnehmen. Die nach Deutsch-Südwestafrika bestimmten Postanweisungen müssen von den Absendern unter Benennung der für den Auslandsverkehr vorgeschriebenen Formulare in deutscher Sprache aufgestellt werden. Als Höchstbetrag ist für jede Postanweisung die Summe von 400 M. fest-

gelegt worden. Die Tage betragt 10 Pfg. für je 20 M., mindestens aber 20 Pf. „Postpakete nach England. Für diejenigen höchsten Gewerbetreibenden, die Wohnort haben in Großbritannien und Irland unterhalten, dürfte es von besonderer Wichtigkeit sein, zu wissen, daß von Neujahr ab die Einziehung von Zollbeträgen mittelst Frankozettel nachgelassen werden soll. Das neue Verfahren wird auch auf einige außeruropäische Bestellungen Englands ausgedehnt werden.“

„Postwertzeichen - Verkauf. Die deutsche Verkehrs-Zeitung tritt dafür ein, den Verkauf von Postwertzeichen künftig auch die Unterbeamten der Postämter mitzuführen zu lassen. Wir halten den Vorschlag für recht zweckmäßig und hoffen, daß die Reichs-Postverwaltung die in Bewegung gebrachte Erneuerung bald einföhren wird. Vereinfacht läßt es sich im Laufe der Zeit ermöglichen, von stark frequentirten Schaltern den Verkauf von Postwertzeichen durch Unterbeamte oder Post-Helfer abzunehmen zu lassen. Damit wäre dem Publikum und den Schalterbeamten in gleicher Weise geortet.“

„Dienstlokationen der Postbeamten. Die neuerdings von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, der Staatssekretär v. Podbielski habe Bedenken gegen Befestigung der Dienstlokationen der Postbeamten erhoben entspricht, wie wir von gewöhnlich gut unterrichteter Stelle erfahren, nicht den tatsächlichen Verhältnissen.“

„Der Tod durch Uebervahren erlitt unweit der Stadt der Gelehrtenrührer Richter von Ritterguts-Ämtern. Derselbe, Vater von fünf Kindern, ist am Abend des 23. d. M. gestorben, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist.“

„Provinz und Umgegend. Aus der Provinz Sachsen, 22. Dezember. Ueber das Kriegerverwehren in der Provinz Sachsen geht der von dem Bundesvorstande des Deutschen Kriegerverbands von Kurzem herausgegebene 25. Geschäftsbericht des letzteren Jahres, die auch für weitere Kreise von Interesse sein werden. Danach betrug die Anzahl der zum Deutschen Kriegerverbande gehörigen Vereine unserer Provinz am 1. April d. J. 1921, gegen 973 am 1. Januar 1892, mit ein Zuwachs von 748 Vereinen. Die Anzahl derjenigen Kriegervereine, die sich dem deutschen Kriegerverbande nicht angeschlossen haben, betrug in unserer Provinz am 1. April d. J. 209 gegen 638 am 1. Januar 1892, mit ein Abgang von 429. Gibt man diesen Abgang von dem Zuwachs am 748 Vereinen ab, so ergeben sich 319 Vereine als in jenen 5 1/2 Jahren zugehört. Die Verstreunungen am Kriegerverbandsgebiet zielen bekanntlich jetzt dahin ab, als Unterabtheilung des Deutschen Kriegerverbands einen preussischen Landeskriegerverband zu bilden, der in Regierungsbefehlsvorstände gegliedert ist, die dann wieder in Kreisverbände zerfallen. Bis 1. April dieses Jahres waren solche Regierungsbefehlsvorstände in unserer Provinz erst für Magdeburg und Erfurt zu Stande gekommen, für Merseburg mit ein noch nicht. Von den 45 Kreisen der Provinz aber hatten bis dahin erst 20 eigene Kreisverbände eingerichtet. Der Regierungsbezirksverband Magdeburg bestand am 1. April d. J. aus 15 Einzelverbänden mit zusammen 586 Vereinen und 48241 Mitglieder.“

„Kriegsverwehren. 22. Dezember. Eine Weisungsbefehl im Voraus wurde dem erkrankten Fabrikarbeiter Robert Müller aus Neumarkt jenseits des heiligen Zudenbrunnens besendet. Für Müller wurde eine freimüthige Sammlung veranstaltet, an welcher sich alle, von ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter der Fabrik, beteiligten und welche die beträchtliche Summe von 72 M. ergab. Müller ist Erndtner einer zahlreichen Familie. Daß kleine Uefachen oft große Wirkungen und schimmere Folgen haben können, beweist dieser Kraftthatfall. Müller war im September auf dem Wege zur Arbeit gefallen und hatte sich die Rechtebeine unheimbar verletzt. Bald darauf trat Gelenkentzündung und Geschwulst ein, so daß die ärztliche Hilfe des krankenfabrikarischen Herrn Dr. Engel aus Mücheln in Anspuch genommen werden mußte. Seit ungefähr 2 Wochen ist der Patient der Klinik in Halle überwiegen worden, da ein operativer Eingriff notwendig war, weil sich im Kniegelenk Eiternstoff und Blutergußgewebe gebildet hatte. Auf vollständige Wiederherstellung Müllers ist wenig Aussicht vorhanden.“

„Fischer bei Halle, 22. Dezember. Der leidige Alkohol hat in dieser letzten Zeit, wo zumal die Kinderwelt in seligen Träumen und Erwartungen lebt, ein fünfjähriges Mädchen im Alter von 5 Jahren getödtet. Schwer bestraft lehrt der Vater in früher Morgenstunden von einer nächtlichen Zecherei, und da er die Gesundheit verlohren möchte, so schlug er mit Dinstag ins Fenster, zu dem gerade sein Tochter-

Germanische Fischhandlung
Empfehle [4717]

zum Feste:
Fischen Spiegel- und
Eis-Karpfen, Bander,
Cabeljau, Schellfisch,
Schofen, Feinste Aelter Bückling,
Sprotten, Stundern, f. Spinaale,
Lachsringe, geräuch. Schellfisch,
Aale, Hering in Gelee, Defkatsch,
Bismarckeringe, Krennauge,
feinsten Astragauer u. Aral-Caviar
Bratheringe u. Sardinen,
Capen, Sardellen, Pechweibsch,
Anchovis, Summer, Ostindische,
Champignon Morcheln, Apfelsinen,
Citronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Kartoffel-Verkauf.
Jeden Dienstag und Freitag
werden beste Speisekartoffeln
abgegeben.
Jewel à Str. 2,70 Markt,
Maga. bonom à Str. 2,50
Futterkartoffeln à Str. 1,20
Die Guts-Verwaltung
von Carl Berger.
3438] Hallestr. 40.

Feinstes
Thüringer Mohndl
empväh und empfiehlt [26]
K. Herricke.
Täglich
frische, feinste Molkereibutter
in drei Marken zum billigen Tagesprei.
Margarine-Schmalz,
ff. Saucier, Limb., Back-
stein, Sauer- u. Kräuter-
Käse,
Kaiser, Frühstuck- u. Sabnen-
Käse,
Hauschlahten-Wurst,
Corned-Beef,
Gemüse, Conserveen etc.
bei größerer Abnahme billige Preis-
notirung.
Täglich frische Preßhose
empfehle [3677
Carl Rauch, Markt 28.
Butterhandlung.

Walton-Weine,
deutscher Wein aus deutschem Mais. [28
Nied. Lage bei
C.-l. He. Barth.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen, Fahr-
räder aus der Knochenfabrik von
J. Möbius & Sohn, Hannover. [43
gab. in all. besten Handlungen.

**Junge Kuh mit
Kalb** zu verkaufen.
Küniger, Bismarck.
Adolf Schäfer,
Hersburg.
Anfertigung und Lager ff. Porren-
Wäsche. [47 8

Specialität
O'erhemden, Uniform-Hemden,
Necktücher,
Kragen - Manschetten.
A. Günther, Markt 17
empfehle große Auswahl in
Leinen, Bettzeugen
und alle Arten - fertige Wäsche -
4772] zu billigen Preisen.
Spezialität: **Bettfedern- und Aussteuer-
Artikel.**

Wilhelm Grosse,
Schuhmachermeister, Breitestr. 5,
empfehle alle Arten
Schuh- u. Stiefelwaaren
zu billigen Preisen.
Als einen bewährten Stiefel bringe
die Marke
Goodyear Welt-Ware
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maß unter
Garantie guten Eigens, sowie alle
Reparaturen schnell und dauerhaft
gearbeitet. [3822

Wir lösen die [4774]
Januar-Coupons
sämtlicher Hypotheken-Pfandbriefe, sowie aller übrigen soliden Effecten schon
von heute ab ohne jeden Abzug ein.
Friedmann & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft.
Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Rothen Ross“.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
Gesundheits-Strümpfe
mit Doppelhake und Spitze
bei unübertroffener Weichheit die
besten Strümpfe,
bei Schweißfüßen und auf anstrengenden Märchen großartig
bewährt liefert nach ansehendem Maße
(Herren-Socken hiervon 1/2 Duzend Mk. 4,50.)
L. A. Wehlmann, Corbetta i. Th.,
Mechanische Strumpfstreicherei.

Das Schuhwaarenlager
von [4672]
Carl Hesselbarth,
Delgrube 10, Delgrube 10,
empfehle zur Saison und zum Weihnachtseste
großartige Auswahl in reellen
Schuhwaaren
für Bedarf u. als nützliches u. praktisches Geschenk
Filzschuhe, Gummi-Überschbe,
nur best- und bewährte Marken, bei billiger Preisstellung.

J. G. Knauch & Sohn,
Gutenplan 8,
gegründet 1845.
empfehlen zur bevorstehenden Saison the großartig sortirte Lager, bestehend in
Reise-, Geh- u. Schlafkleiden, Damenpelzen, Mäff u. Kragen
die, moderne Kleider für Damen und Mädchen, große Auswahl in nur
modernen Wiener Pelz-Parcetts, Fußstöße u. Fußtaschen, Anora-
und Chinesische Begendchen, Sandschuhe in Trikot u. King-
wood, Glattehandschuhe mit und ohne Futter, Wälderhandschuhe
mit und ohne Futter, Krimmerhandschuhe, große Auswahl für Herren,
Damen und Kinder. [4417
Großes Lager in Schlippen, moderne Jagd- und Stoffen, Selbstbinder,
Hüte und Hüben, moderne Hüben und Hüben, in nur tragbaren
Qualitäten, Belouarbüte, nur Wiener. [4417
Filzschuhe.
Große Auswahl in den besten Qualitäten, sehr schönen modernen Aus-
stattungen und Hüben mit Hüben und Lederhosen für Herren Frauen u. Kinder
Babyschuhe. Allenfalls Lager der Dshager Filzwaarenfabrik von Ambrosius
Marthaus.
Alle Reparaturen, sowie Beziehen von Herren- und Damenpelzen,
Anfertigung von Damenmänteln nach den neuesten Modellen wird bei billiger
Preisnotirung ausgeführt. [4769

„Sport-Hôtel“
Halle a. S.
Gr. Steinstrasse Nr. 27/28.
Bisler: Rudolf Dietrich.
Elektr. Bahnverbindung mit Bahnhof. Jeder Wagen hält vor dem Hotel.
Große schöne Fremdenzimmer incl. Zentralheizung
und Licht von 1 Mark an.
Bäder im Hause,
Bestenommirte Küche.
Elegantes Restaurant.
Sausdienen am Bahnhof.
Spezial-Port für die Herren Gutsbesitzer. [4597

Otto Giseke,
Fahrrad-Handlung
in Halle a. S.,
empfehle seine comfortable eingerichtete
Radfahrbahn
große Steinstraße 27/28
zum Erlernen des Radfahrens und zur gef. Benutzung im Winter
Jeden Tag geöffnet von früh bis Abend.
Generalvertretung der weltberühmten Opelräder
für Merseburg. [3111]

Schuhwaaren
höchst solid und geschmackvoll ange-
fertigt, halte zu den denkbar billigsten
Preisen bestens empfohlen. [4596
A. Wetterling,
Halle a. S.,
Schmerstr. 26, vis à vis d. Rathskeller.

**Nur
ich**
allein, habe Hundert
von Leihschreiben von
Barren, Lehren,
Beamteten etc. etc.
über meine hochsein
Havannillos
500 Stk. nur 7 Mk.,
1000 „ „ 13 „
fr. geg. Nachn.
Rud. Tresp, [79
Neustadt B.-P. Cigaretten-Fabrik 283.

Karl Leisewitz,
Korbhakenmeister,
an der Geißl 1,
empfehle sein reichhaltiges Lager in
Räther's [4574

Reformpuppenwagen,
wie allen anderen Korbwaren
zu äußerst billigen Preisen.

Hannov. Fahnenfabrik
Franz Reinecke
HANNOVER, Preislist in franco.
Das Do. 2. 2 und 3 Treppen hoch
belegte gedünnte Quartier, ist am
1. April um 1. Oktober gekündigt, kann
evtl. früher bezeugen werden. Auskunft
ertheilt Mithier. [4647

1 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Gotthardstr. 3.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Bekanntheit“ [4754
H. Sirich Verlag, Mannheim.
Bes. v. Vertreter a. Vert. m.
Cigaretten u. Wäffe etc. hohe Prof. u.
ex. Firm b. Nr. 250. - pr. Mon.
Wib Schwann, Somburg.

1 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Gotthardstr. 3.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Bekanntheit“ [4754
H. Sirich Verlag, Mannheim.
Bes. v. Vertreter a. Vert. m.
Cigaretten u. Wäffe etc. hohe Prof. u.
ex. Firm b. Nr. 250. - pr. Mon.
Wib Schwann, Somburg.

Lehrlings-Geluch.
Ein Sohn achtbarer Eltern welcher
Obern die Schule verläßt u. Lust hat
Zeiler zu werden findet O'Brien
Stellung bei **H. Bergmann,**
[4496] Seilemeister.
Wilsheim Hofe,
Merseburg a. S., Markt 10.

Zu rufen
zu Gaden f. d. Armenküche.
Die Armenküche wird am Dienstag,
den 4. Januar 1898 wieder er-
öffnet werden, und wieder der unter-
zeichnete Vorstand des patriotischen
Frauen-Vereins an Alle, die ein Herz
für diese Sache haben, die Bitte, sich
in diesem Jahr durch rühmliche Beiträge
für dieselbe, und unterstützen zu wollen.
Wir bitten zunächst um Geld-
spenden; aber in gleicher Weise er-
wünscht sind auch Geschenke an Naturalien:
an Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Reis,
Graupen, Kleie, Speck etc. Auch die
geringste Gabe wird mit herzlichem
Dank entgegengenommen.
Der Vorstand
des patriotischen Frauenvereins.

Stadttheater Halle a. S.
Sonnabend, d. 25. Dezb.
(1. Freitag)
Nachmittags 3 Uhr:
Klein Däumling.
Abends 7 Uhr: [4747
Die Afrikanerin.
Sonntag, den 26. Dezb.
(2. Freitag)
Nachmittags 3 Uhr:
Klein Däumling.
Abends 7 Uhr:
Trompeter v. Säckingen.
Montag, den 27. Dezb.
(3. Freitag)
Nachmittags 3 Uhr:
Klein Däumling.
Abends 7 Uhr:
Vogelhändler.

Theater in Merseburg.
(Reichskrone)
Oper-, Operetten- und Lustspiel-Ensemble.
Direktion: **Armand Tresp.**
Sonnabend den 25. Dezb. 1897.
(1. Wihnachtsfeierstag).
Grosse
Eröffnungs- u. Vorstellung.
Operetten-Abend.
Nur einmalige Aufführung.
Der Vogelhändler.
Operette in drei Akten von Carl Zeller.
Sonntag, d. 26. Dezb. 1897.
wegen Feiertag bleibt die Bühne
geschlossen.
Montag, den 27. Dezb. 1897.
Opern-Abend.
Martha.
oder
Der Magdmarkt zu Richmond.
Romantische Oper in 4 Akten (6 Aufzügen)
von Fr. v. Flotow.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Theaterzettel.
[4785] Die Direktion.

Thalia-Theater.
(Direktion: H. Thierds)
Sonnabend, 25. Dezb. 1897.
Eröffnungs-Vorstellung.
Papa Nische.
Auffspiel in 4 Akten von Ost. Walthor
und Leo Stein.
Sonntag, d. 26. Dezb. 1897.
Anna's Traum.
Schwank in 3 Akten von A. M. von Ze.
Montag, d. 27. Dezb. 1897.
Hans Hucklebein.
Schwank in 3 Akten von Blumenhal
und Kadelburg.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Rang-u. Profen-
loge 2,50 Mk., Orchesterlog. u. Parquet-
loge 2 Mk., 1. Parquet 1,50 Mk.,
2. Parquet 1 Mk., Balkon 75 Pf.,
Gallerte 40 Pf. [4789

CASINO.
Sonnabend, d. 25. Dezember,
(1. Weihnachtsfeierstag).
Extra-Konzert
ausgeführt vom Trompetercorps des
Theat. Mus. Regim. Nr. 12,
unter Leitung des Corpsführers Herrn
S. Brügger. [4748
Anfang 8 Uhr Abends.
Brügger, Urlaus.

Reichskrone.
Für die Weihnachtsfeierstage empfehle
ich meine Localitäten dem hochgeehrten
Publikum auf das angelegentlichste.
Für reichhaltige Speisenkarte habe bestens
Sorge getragen, u. ff. Mosturle-
Suppe, Ragout au, Ruch Salat.
Wein vom Jah 1. Citer 30 Pf.
Reinhold Walthor.
[4774]

Café Bellevue.
Bringe meine Localitäten zu den
Feiertagen in empfehlende Erinnerung.
[4786] Hochachtungsvoll
H. Cronz.
Ein orientenno [4785]

Dienstmädchen
zum 1. Januar nach Halle gesucht.
Näheres Kreisblatt-Expediton.